



Studentische Aktivisten tragen Masken mit den Farben der Flagge der Unabhängigkeitsbefürworter Ostturkestans während einer Protestkundgebung gegen die Olympischen Spiele vor der chinesischen Botschaft. Sie forderten bei der Kundgebung die Absage wegen Menschenrechtsverletzungen gegenüber der muslimischen ethnischen Minderheit der Uiguren in Chinas Region Xinjiang. Foto: Tatan Syuflana, dpa

„Berichte wie aus einem Horrorfilm“

Wer hat Spaß an Spielen in einer solchen Diktatur? Alexandra Cavellius spricht über China und die Menschenrechte – und kritisiert die Politik: „Wer zu Verbrechen solcher Ausmaße schweigt...“

genannt. Behauptet wird, dass sich alle Muslime „freiwillig wie in Internaten“ dort aufhalten würden, um islamistischer Radikalisierung vorzubeugen.

Wie ist die Situation in den Lagern nach Ihren Informationen?

Cavellius: Mütter, Schulkinder, Greisinnen oder Professoren werden wie Vieh in mehrfach verriegelten Zellen zusammengepfercht und gefoltert. Wer würde sich freiwillig dorthin begeben? Umgeben von Mauern mit Stacheldraht und schwer bewaffneten Polizisten. Das Regime beschwichtigt, dass alle Schüler längst ihren „Abschluss gemacht“ und eine „glückliche Zukunft vor sich“ hätten. Satellitenaufnahmen belegen jedoch das genaue Gegenteil, nämlich den weiteren Ausbau der Lager. Uiguren und andere Ethnien müssen ihre jahrtausendealte Kultur, Sprache und Religion leugnen. Sie sollen zu willfährigen chinesischen Parteidienern werden. Die einzig erlaubte Religion ist die Ideologie der Partei. Der einzige wahre Gott Xi Jinping. So lernen es die Gefangenen in den Lagern.

Der Westen reagierte mit Sanktionen gegen einzelne Personen in China, die direkt an den Maßnahmen gegen die muslimischen Ethnien beteiligt sind. Peking antwortet mit Gegensanktionen. Ist das der richtige Weg?

Cavellius: „Der einzige Weg, einen Tyrannen zu stoppen, ist, ihm die Stirn zu bieten“, sagte ein dänischer EU-Abgeordneter zu Pekings Strafpolitik. Aus meiner Sicht ist der Westen mit seinen Sanktionen gegenüber Peking viel zu milde. Die Welt sollte Patentklau, Vertragsbruch oder Industriespionage nicht einfach hinnehmen. Peking droht oder bestraft, sobald Kritik an der chinesischen Politik geäußert wird. Wer beispielsweise wie Australien eine unabhängige Untersuchungs-

kommission zum Ursprung des Coronavirus in Wuhan fordert, wird mit Boykotten überzogen. Deutschland kann sich eine viel selbstbewusstere Haltung erlauben, denn China ist auch von uns abhängig. Langfristig plant das Reich der Mitte offensichtlich, sich vom Westen abzukoppeln. Wirtschaftsexperten haben allerdings berechnet, dass das für Deutschland weit weniger verlustreich wäre, als manche fürchten.

„IOC-Präsident Thomas Bach geht es offensichtlich mehr um persönliche Macht und Milliardenprofite als um die olympischen Werte und die Zukunft seiner Kinder und Enkelkinder.“

Es gibt auch Politiker, die sagen, dass man Uiguren oder den ebenfalls unterdrückten Tibetern eher durch stille Diplomatie als durch „moralisierendes Getöse“ hilft. Ist da nicht etwas dran?

Cavellius: Stille Diplomatie bleibt ein bedeutsamer Bestandteil des Dialogs, aber wir müssen uns klarmachen, dass in Xinjiang die größten Internierungen seit dem Zweiten Weltkrieg stattfinden. Menschenrechtsorganisationen sprechen von einer bis drei Millionen Gefangenen. Einfach nur stillhalten hilft angesichts dieser schwersten Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht.

Deutsche Unternehmen wie VW, Siemens oder BMW produzieren in Xinjiang. Sollten sie sich zurückziehen oder würde dieser Schritt volkswirtschaftliche Interessen Deutschlands gefährden, ohne dass den Uiguren geholfen wäre?

Cavellius: Die westlichen Unternehmen in Xinjiang arbeiten mit den staatlichen Behörden zusammen, die für die massenhaften Inhaftierungen der einheimischen Uiguren oder Kasachen verantwortlich sind. Überwachungskameras von Siemens findet man beispielsweise auch in

den Lagern. In Xinjiang kann man keine Geschäfte betreiben, ohne sich gleichzeitig zu Komplizen dieser Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu machen. Wir müssen in Zukunft neue Lösungen im Welthandel suchen. Eine Option wäre es zum Beispiel, intensiver mit aufstrebenden Wirtschaftsmächten wie Indien zusammenzuarbeiten oder das bereits geplante Gegenkonzept einer eigenen neuen Seidenstraße zu realisieren, mit Arbeitsschutz- und Umweltstandards. Eines ist klar: China ist nicht der Retter unserer Wirtschaft, sondern der Totengräber unseres Rechtsstaats.

Wie sollte der Westen aus Ihrer Sicht auf die Unterdrückung der Minderheiten in China reagieren?

Cavellius: Wir müssen das Unrecht klar benennen und sehr viel entschiedener unsere eigenen Werte vertreten. Eine gute Nachricht ist, dass Brüssel jüngst beschlossen hat, in Zukunft gemeinsam eigene Wirt-

schaftssanktionen zu verhängen, wenn autoritäre Mächte einzelne EU-Länder attackieren. Eine EU, die sich nicht von Peking spalten lässt und zusammenhält, hat die nötige Kraft, der weltweit zweitgrößten Volkswirtschaft die Stirn zu bieten.

China baut offensichtlich die Überwachung der eigenen Bevölkerung weiter aus. Staaten, die sich Pekings Interessen widersetzen, werden drangsaliert. Was plant der unumschränkte Herrscher Xi Jinping?

Cavellius: Xi Jinping hält das eigene nationalistische System gegenüber unserer Demokratie für überlegen. Seine Mittel sind Zensur, Gleichschaltung und brutale Unterdrückung. Sein Ziel ist es, die USA vom Thron zu stoßen und den weltweit größten Überwachungsstaat in andere Länder zu exportieren. Schon die Kleinen im Kindergarten werden mit ausländischen Feindbildern manipuliert. Auf der Liste der

Staatsfeinde steht Deutschland unter den ersten vier Plätzen. Umso abstruser ist, dass das Motto der Olympischen Spiele 2022 lautet: „Gemeinsam für eine gemeinsame Zukunft!“

„Während die chinesische Führung ein buntes Fest des Friedens vortäuscht, werden unzählige Menschen misshandelt oder sterben qualvoll in den Lagern.“

Gab es gegen Sie oder Ihre Co-Autorin Sayragul Sauytbay, die ja ebenfalls in eines dieser Lager gezwungen wurde und der schließlich die Flucht aus China gelang, Einschüchterungsversuche?

Cavellius: Sayragul Sauytbay hat in London eine Aussage vor dem „Uiguren-Tribunal“ gemacht, einem unabhängigen Gremium zur Untersuchung der Verbrechen an ihrer Volksgruppe. Im Hotel erhielt sie einen Drohanruf: „Wir werden dich auf deiner Rückreise verschleppen

nach China!“ Die Zeugen, denen aus Xinjiang die Flucht ins Ausland gelungen ist, leiden alle unter dem langen Arm Pekings und ständigem Psychoterror. Das Regime behandelt deren Verwandte in Xinjiang wie Geiseln. Die Geschäftsfrau Zumret Dawut, die Lagerhaft und Zwangssterilisation durchlitten hat, erhielt beispielsweise vor einer Aussage in New York eine telefonische Warnung: „Wir haben deinen Vater. Halte deinen Mund!“ Die Zeugin hat sich dennoch dazu durchgerungen zu sprechen. Ihr Vater war danach tot. Umso wichtiger ist es, sich schützend vor all diese mutigen Frauen und Männer zu stellen. Diese Zeugen verdienen unseren größten Respekt.

Die USA, Großbritannien und weitere westliche Staaten haben einen diplomatischen Boykott der Spiele beschlossen. Sollte Deutschland diesem Beispiel folgen? Oder sind sie gar für einen sportlichen Boykott?

Cavellius: Leider haben unsere deutschen Politiker momentan nicht mal den Mut, sich offen zu einem diplomatischen Boykott durchzusetzen. Wer über Verbrechen solcher Ausmaße schweigt, ermutigt zu weiteren Gewalttaten. Ich selbst wünsche mir da mehr Ehrlichkeit und Olympische Spiele an einem anderen Ort. Und dass sich das IOC in Zukunft wieder an der Olympischen Charta orientiert, in der von Menschenwürde und Solidarität die Rede ist. Doch dem IOC-Präsidenten Thomas Bach geht es offensichtlich mehr um persönliche Macht und Milliardenprofite als um die olympischen Werte und die Zukunft seiner Kinder und Enkelkinder. Während die chinesische Führung ein buntes Fest des Friedens vortäuscht, werden unzählige Menschen misshandelt oder sterben qualvoll in den Lagern.

Interview:
SIMON KAMINSKI



Die Expertin
und ihr Buch

Alexandra Cavellius

54, ist freie Autorin und Journalistin. Sie beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit der Unterdrückung ethnischer Minderheiten in China. Im Juni 2020 erschien unter dem Titel „Die Kronzeugin“ eine Biografie über Sayragul Sauytbay, die Co-Autorin des aktuellen, mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis 2021 ausgezeichneten Buches **China-Protokolle** („Vernichtungsstrategien der KPCh im größten Überwachungsstaat der Welt“, Europa-Verlag, 416 S., 22 €).